

Kapitel 1

Der Kampf um die Kontrolle

Königreiche im Kriegszustand

»Hingabe meint nicht, sein Leben nur äußerlich hinzugeben. Hingabe bedeutet, seinen Willen ganz zu übergeben. Wenn das geschehen ist, ist alles getan. Es gibt sehr wenige echte Krisen im Leben eines Menschen. Aber die größte Krise ist die Hingabe des eigenen Willens.«

Oswald Chambers

- Mindy, Studentin an einem christlichen College, kann es nicht fassen, dass sie gestern Nacht erneut mit ihrem Verlobten im Bett gelandet ist. Sie hatte sich vorgenommen, nicht nachzugeben, und in dieser Sache noch vergangene Woche mit ihrem Mentor darüber gebetet. Mindy und Jeff wollen nach dem Examen heiraten und dann für kurze Zeit als Missionare dienen, bevor sie eine Familie gründen. Jetzt aber scheint dieses ganze Vorhaben heuchlerisch zu sein ...
- Angie steigt auf die Waage, seufzt und bewegt sich Richtung Küche, wo sie den Kühlschrank öffnet. Zunächst will sie eine Tüte mit Möhren herausholen, greift stattdessen aber nach einem Stück Möhrenkuchen, der so verführerisch lecker aussieht. In dem Moment klingelt das Telefon. Ihre Schwester fragt, ob Angie sie am kommenden Morgen zu der wöchentlichen Frauenbibelstunde begleiten möchte.
- Ein innere Stimme sagt Dan, dass er auf keinen Fall mehr in Begleitung seiner attraktiven jungen Assistentin zum Geschäftsessen gehen sollte – zumal die kürzlich geführten Gespräche sich weniger um geschäftliche Angelegenheiten als um die Probleme in ihrer Ehe gedreht haben. Dan befürchtet, dass ihn jemand aus der Gemeinde, in der er ein angesehener Ältester ist, gemeinsam mit Stacie sehen könnte. Aber irgendeine unsichtbare Kraft treibt ihn dazu, mehr Zeit mit Stacie zu verbringen.
- Tamara und Rod wünschen sich, dass Tamara in Zukunft zu Hause bleiben kann, anstatt zu arbeiten, da ihr erstes Kind unterwegs ist. Aber sie wissen nicht, wie sie dann finanziell über die Runden kommen sollen. Ihr Pastor hat kürzlich über Matthäus 6 gepredigt. Da heißt es, dass wir Gott unsere täglichen Bedürfnisse anvertrauen sollen. Die beiden haben Angst, diesen Schritt zu wagen – zumal Rods Eltern Bedenken geäußert haben hinsichtlich Tamaras Vorhaben, ihren Beruf aufzugeben.
- Reggie kocht noch immer vor Wut, als er mit 180 Stundenkilometern über die Autobahn rast. Er weiß, dass er wegen Carla nicht die Beherrschung hätte verlieren dürfen – schon gar nicht vor den Augen ihres dreijährigen Sohnes. Er kann noch immer nicht glauben, dass sie das Girokonto erneut überzogen hat. Warum kann sie sich in Sachen Geldausgeben nicht besser beherrschen? Reggie bekommt es mit der Angst zu tun, wenn er daran denkt, wozu er fähig wäre, wenn er wieder einmal einen solchen Wutanfall bekommt. Vor Kurzem ist ihm sein Ärger vor den Schülern der christlichen Schule herausgeplatzt, an der er Fußballtrainer ist.
- Corrie ist traurig über die Verhaltensweise und Sprache ihrer Kinder, die sie von anderen Kindern in Kindergarten und Schule übernehmen. Sie möchte, dass ihre Kinder Gott lieb haben. Sie überlegt, ob sie sie auf eine christliche Schule schicken soll, tut sich aber sehr schwer mit dem Gedanken, Schulgeld zu bezahlen.

Der wirkliche Krieg

Diese Männer und Frauen sind nicht die einzigen, die zu kämpfen haben. Auch als Gläubige sind wir täglich in einen Kampf von kleinerem oder größerem Ausmaß eingebunden (Galater 5,17).

Dieser Krieg ist reell und gefährlich. Wir sind einem Soldaten vergleichbar, dem im Schützengraben die Kugeln über den Kopf sausen. Unser Kampf ist aber Teil eines größeren Krieges, der seit der Schöpfung der Welt im Gange ist.

Eines der Hauptthemen, das sich durch die ganze Bibel zieht, ist der Kampf, den wir hier auf der Erde führen. Er ist lediglich Abbild eines kosmischen Krieges zwischen dem Reich Gottes und allen anderen Königreichen. Das trifft auf zankende Kinder auf dem Spielplatz zu, auf streitende Eltern und Teenies, auf sich fremd gewordene Ehepartner vor dem Scheidungsgericht, auf widerstreitende Wünsche in unseren Herzen, auf Machtkämpfe in der Gemeinde und sich einander bekriegende Nationen.

Dieser große Krieg – der »tatsächliche Krieg« – nimmt seinen Anfang auf den ersten Seiten von Gottes Wort und setzt sich unvermindert mit steigender Intensität bis fast zur letzten Seite fort. Im Wesentlichen handelt es sich um einen Kampf um Kontrolle, um die Herrschaft.

Während der ersten dokumentierten Tat in Zeit und Raum, die Gott vollbrachte, übte er Herrschaft aus. Er sprach mit Autorität und Macht und brachte Licht, Leben und Ordnung in die Dunkelheit und das Chaos des Universums. Als er sagte »*Es werde Licht*«, da wurde es Licht. Als er sagte »*Die Bäume sollen Früchte tragen*«, trugen die Bäume Früchte. Die ganze Schöpfung einschließlich des ersten Mannes und der ersten Frau lebte – zumindest anfangs – in freudiger und völliger Hingabe gegenüber der souveränen Herrschaft und des souveränen Willens des Schöpfers.

Diese Hingabe nahm der Schöpfung nichts an Würde oder Freiheit; im Gegenteil, Hingabe war und ist noch heute Ursprung und Mittel zu wahrer Freiheit und Fülle. Der souveräne Gott regierte über seine Schöpfung mit zärtlicher Liebe. Er lud seine Geschöpfe ein zu einem Leben gemeinsam mit ihm, und sie folgten seiner Einladung. Sie reagierten auf seine Aufforderung mit Vertrauen, Liebe und Hingabe. Im Gegenzug dazu wurde ihren Bedürfnissen in Hülle und Fülle entsprochen. Die Geschöpfe entsprachen der Absicht ihres Schöpfers und lebten in Harmonie mit Gott und untereinander.

Psalm 104 beschreibt diesen ursprünglichen, idealen Zustand. Wir sehen in diesem Abschnitt der Bibel eine eindeutige, unbestrittene Ordnung, in der Gott – der gütige Herrscher – handelt, initiiert, lenkt, Grenzen setzt, wacht und liebevoll über seine Schöpfung herrscht. Die Schöpfung schaut auf ihn, wartet auf ihn, beugt sich vor ihm, überlässt ihm die Kontrolle und handelt, wie er es befiehlt. Die Meere verbleiben innerhalb der Grenzen, die er ihnen gesetzt hat. Das Gras und die Bäume wachsen entsprechend seiner Anweisung und liefern Nahrung für Mensch und Tier, so wie Gott es will. Sonne und Mond halten sich an die für sie festgelegten Zeiten; die Tiere stehen auf und legen sich wieder schlafen, wenn Gott es möchte.

Wie sieht das Ergebnis aus? »*Die Erde [wird] gesättigt*« (Vers 13); »*Sie werden gesättigt mit Gutem*« (Vers 28). Merken Sie etwas? Es ist nicht beschwerlich und mühsam, dem Schöpfer die Kontrolle zu überlassen; in Wirklichkeit erfahren wir Segen, Fülle und Frieden durch Hingabe. In diesem Textabschnitt ist nicht die Rede von Stress, Kampf oder Druck. Warum? Weil die Schöpfung nicht mit dem Schöpfer um die Herrschaft konkurriert.

In einem alten Lied wird dies folgendermaßen umschrieben: »Ihm will ich leben – o welche Freud'«

Der Kampf beginnt

Kehren wir zurück zum Schöpfungsbericht. Der erste leuchtende Punkt erschien auf dem Radarschirm, der bisher keine Störung gemeldet hatte, als eines von Gottes Geschöpfen – das bereits zum Rebell geworden war (siehe Jes 14; Hes 28) – an das glückliche Paar herantrat und die von Gott geschaffene Ordnung in Frage stellte. Bis zu diesem Zeitpunkt war außer Diskussion, wer die Verantwortung trägt und sagt, wo es langgeht. Jetzt aber kam der Vorschlag, Mann und Frau könnten selbst die Verantwortung für ihr Leben übernehmen und müssten sich nicht nach jemandes Anweisungen richten. *Du brauchst kein Leben in Hingabe zu leben; du kannst selbst die Kontrolle übernehmen*, deutete der Versucher an.

Der Mann und die Frau – geschaffene Wesen – versuchten, die Kontrolle den Händen ihres souveränen Schöpfers zu entreißen. Die Kontrolle, die ihnen nicht zustand. Sie widersetzten sich dem Willen Gottes und bestanden darauf, den Thron mit ihm zu teilen. Der Kampf hatte seinen Anfang genommen.

Von diesem Zeitpunkt an bis heute steht der Mensch mit seinem Schöpfer in einem Kampf um die Herrschaft – man könnte es auch als zwei miteinander im Duell stehende Willen bezeichnen.

Glücklicherweise haben wir es mit einem Schöpfer zu tun, der nicht nur souverän, sondern auch mitfühlend ist. Gott wusste, dass wir im Elend und Zwiespalt enden würden, wenn wir unser eigenes Leben führen. Er wusste auch, dass unser Trieb, die Kontrolle selbst zu übernehmen, uns hoffnungslos versklaven und letztendlich zerstören würde. Er wusste, dass die einzige Hoffnung für den Menschen in der Hingabe bestand.

Nach dieser ersten Konfrontation setzte Gott einen Zukunftsplan in Gang, der es dem Menschen ermöglichen sollte, sich seiner Herrschaft wieder zu fügen. Gott hätte seine rebellischen Geschöpfe zum Gehorsam zwingen können, da er die absolute Macht besitzt. Weil er aber eine liebevolle, persönliche Beziehung zu den Menschen wünscht, die in seinem Ebenbild geschaffen sind, hat er sich entschieden, die Herzen seiner Geschöpfe zuerst zu umwerben und sie für sich zu gewinnen. Er möchte, dass sie sich ihm bereitwillig hingeben.

Wir wissen, dass eines Tages jedes Knie sich beugen und jede Zunge bekennen wird, dass Jesus Christus Herr ist (Phil 2,10-11). Die Menschen, die sein Angebot der Liebe und Gnade ablehnen, werden dies unter Zwang tun. Aber diejenigen, die ihn lieben und ihm vertrauen, werden in dieser frohen Hingabe vollendet, ewige Freude erleben.